

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 151 (1985)

Heft: 12

Rubrik: International

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inter- national

Entwicklungen im internationalen Terrorismus

Vom 1. bis 4. Juli 1985 fand am Jaffe Center for Strategic Studies an der Universität Tel Aviv die «International Conference on current Trends in World Terrorism» statt. Es wird beim JCSS später darüber eine Publikation erscheinen. Hier ein Kurzbericht über die Konferenzergebnisse. Das JCSS befasst sich mit einer Arbeitsgruppe seit 1979 mit dem Bereich Terrorismus und unterhält eine umfangreiche Datenbank über Ereignisse, Gruppen, Verhalten der Nationen.

Definiert man internationalen Terrorismus als gedrohte oder realisierte Gewaltanwendung wider internationales Recht durch nicht-staatliche (aber eventuell mit Unterstützung eines Staates handelnde) Organisationen zur Erreichung eines politischen Zieles, von der mehr als ein Staat betroffen ist, so kann man, wie der israelische Verteidigungsminister Rabin, ein Beispiel dafür in der Entführung der TWA-Maschine nach Beirut im Juni 1985 sehen.

Neu war in jenem Fall – nebst dem ausgebauten Medienterrorismus –, dass Bürger der USA – eines israelfreundlichen Landes – entführt wurden, zwecks Erpressung von Israel selbst. Rabin sieht darin einen Präzedenzfall, der eine neue Entwicklung im Terrorismus ankündigt, und der ein Resultat davon ist, dass die israelischen Sicherheitsmassnahmen weltweit Terroroperationen so erschweren, dass auf andere Länder ausgewichen werden muss (und Israel so als «Weltbank» gefangener Terroristen, von denen dort noch mehrere tausend sitzen, zu dienen hat). Diese Entwicklung könnte auch für die Schweiz weitreichende Konsequenzen haben.

International einmal mehr zur Geltung kam mit der Kaperung der TWA der Terrorismus der libanesischen Schia, der auch für die kommenden Jahre bedeutendes Gefahrenpotential behält, nun schon zur siebten Flugzeugentführung geführt hat und im Libanon seitens den USA, Frankreichs, Italiens und Israels Reaktionen von strategischer Tragweite hervorrief. Neu ist in diesem Zusammenhang auch eine Eskalation zum Kamikazeismus seit Hizb Allah Täter stellt, die Lastwagen voll Sprengstoff in bewusster Selbstmordabsicht ins Ziel steuern. Problematisch ist, dass die Gruppe nachrichtentechnisch schwer zu erfassen ist, da sie, im Gegensatz zur PLO, keine armeeähnliche Struktur hat, der «Lastwagenfahrer» in der Gruppe isoliert lebt und seine

Mission nur Stunden vor der Explosion ausgesprochen erhält. Neu ist auch, dass die Geiseln nun im selben Fall von wechselnden Geiselnestern festgehalten wurden (Hizb Allah zu Amal zu Justizminister Berri) – eine dynamische Lage, die militärische Eingriffe erschwert.

Deutlicher wird zusehends die Art von «halb-offiziellen» Entführungen mit Einwirkung von Staaten, welche den Tätern Zuflucht, Unterstützung in Ausbildung, Finanzierung, Bewaffnung sowie Planung und Durchführung solcher Verbrechen gewähren. Als die amerikanische Delta Force im Mittelmeer zur Rettungsaktion abhob, flog innert kürzester Zeit das TWA-Flugzeug auch ab – was nur durch staatliche Funkaufklärung und rechtzeitige Weitergabe der Resultate an die Täter möglich war, da solche Mittel den Terroristengruppen selbst nicht zugänglich sind. Der Verdacht ist deshalb naheliegend, dass diese staatlichen Sponsoren auch schon an der Planung beteiligt waren. Hizb Allah und Syrien gingen als Sieger aus der TWA-Affäre hervor, Syrien als Förderer des Terrorismus in der Region erhielt noch den Dank der Supermacht und beherrscht weiterhin in den von ihm kontrollierten Gebieten Vorbereitung und Vollendung weiterer Aktionen.

Von strategischer Bedeutung sind die staatlichen Sponsoren des internationalen Terrorismus. Der Weltterrorismus bildet eine langfristig geplante Bedrohung der freien demokratischen Gesellschaft, mit allen strategischen Mitteln in Form eines globalen Stellvertreterkriegs niedriger Intensität durch totalitäre Mächte geführt.

Bekanntlich begann schon 1920 die Sowjetunion in Tashkent mit Terroristenausbildung in Lagern, wollte 1930 Armenier im Libanon ansiedeln lassen «um den Boden vorzubereiten»; in den sechziger Jahren griff sie der PLO massiv unter die Arme, die dann wie Kuba, Nordkorea, Vietnam, einige Nahoststaaten und neuerdings Nicaragua in Ausbildungslagern in Funktion von Transmissionsriemen unter anderem den Euroterrorismus tatkräftig förderte. Damit konnte die Sowjetunion – von den Anfängen, wie im Fall Feltrinelli, der in der CSSR ausgebildet wurde, abgesehen – ihre Rolle verschleiern.

Der Weltterrorismus ist eine billige, effiziente, risikoarme Methode, die durch den Sponsor leicht gefördert, und von der offenen Gesellschaft nur schwer abgewehrt werden kann. Dass er sich in den Zielländern (von Israel abgesehen) weiterhin so ausbreiten kann, ist nicht zuletzt ein Resultat davon, dass man ihn in der breiten Öffentlichkeit und somit auch in Politikerkreisen eher als «Belästigung» sieht, ihn nicht als Verbrechen und unkonventionelle Kriegführung brandmarkt, und nach der Krise mit «business as usual» weiterfährt.

Sicher ist seitens der Sowjetunion nicht eine absolute Kontrolle vorhanden, unbestritten hat sie aber weltweit den grössten Einfluss im Bereich Ausbildung, Finanzierung, Waffenlieferung und Vermittlung von Infrastruktur (dies ist vor allem aufgrund der im Libanonkrieg von Israel sichergestellten Dokumente) feststellbar. Nach Camp David (1978) hat die UdSSR auch mit

Randgruppen wie der von G. Habash wieder Kontakte aufgenommen, mit Zielung auf die USA. Die strategische Zielsetzung im Bereich Grenzstaaten (Türkei, Iran), Hinterhof der Gegenmacht (NATO-Staaten, Zentralamerika) sei nur kurz erwähnt, ebenso werden Individuen, die der Kreml als «tödliche Feinde des Kommunismus und der UdSSR» einstuft, auf die Abschlusliste genommen, so unter anderem der Papst. Neuerdings entsendet die KP Libanons auch Schiiten direkt zur Ausbildung in terroristischer und konventioneller Kriegführung in die UdSSR. Erwähnt sei auch, dass der Iran in doppelter Hinsicht Interesse an der Förderung von Hizb Allah unter Libanons Schiiten hat: Man behält eine Rolle in der PLO und erhält ein Fenster am Mittelmeer.

Fragt man, rückblickend, nach der Zukunft, zeichnen sich folgende Trends ab:

Staatlich geförderter Terrorismus wird zunehmen, damit auch dessen Möglichkeiten und Mittel in jeder Hinsicht. Die bisherige jährliche Zuwachsrate von 12 bis 15 Prozent wird bis Ende Jahrzehnt eine Verdoppelung der Ereignisse bis gegen tausend jährlich mit sich bringen, es werden mehr Nationen zum Ziel werden (bisher absorbieren fünf die Hälfte, zehn drei Viertel aller Aktivität), nationale Konflikte werden auf internationaler Ebene ausgetragen werden.

In den USA rechnet man in den nächsten vier Jahren mit mehreren hundert Angriffen gegen amerikanische Bürger, davon an die 40 mit Todesopfern, vier bis acht mit schwersten politischen Konsequenzen (wie das der Marines in Beirut).

Neue Ziele werden bei verbesserter Logistik Schiffe, Bohrinseln, Kernkraftwerke sein, absehbar auch Grosscomputeranlagen, die bisher noch nicht durch einen «Weisskragenterrorismus» penetriert wurden. Einige Fachleute halten sogar den nuklearen Terrorismus für unabwendbar (insofern macht der weitere Ausbau unserer Zivilschutzanlagen die Behörden weniger erpressungsanfällig).

Im Bereich der Waffen rechnet man mit ersten Sprengstoffanschlägen durch Selbstmordaktion aus der Luft, mit vermehrtem Einsatz von Abstandswaffen (Lenkwaffen, Minenwerfern), und die Menge und Qualität des Sprengstoffs wird zunehmen.

In den USA ist seit Ende 1984 ein Rechtsterrorismus im Aufschwung, der gegen ein «ZOG» (Zionist Occupation Government) in Washington kämpfen will, Ausbildungslager betreibt und sich in Beschaffungskriminalität und ersten Morden an Gegnern manifestiert. In der Bundesrepublik Deutschland scheint es möglich, dass die frustrierte RAF nun zu Kamikazeaktionen übergehen wird.

Nachdem Israel initial im Verhältnis 1:1 Terroristen gegen Geiseln austauschte und durch Gegenmassnahmen die terroristischen Forderungen bis 1978 sukzessive zum Sinken brachte, hält der gegenläufige Trend seit 1979 an, der kürzlich mit dem Austausch 3 gegen 1150 (fast per Blankocheck) ein neues Maximum erreichte. Diese Entwicklung stösst in Fachkreisen in Israel auf massive Kritik, könnte den jüdischen Terrorismus im ganzen Gebiet anregen, und man zieht in Tel Aviv (noch nicht in Regierungskreisen) die Lehre, dass Konzessionen nach mehr Konzessionen rufen, seitens der Terroristen, wie auch seitens der Regierung

(rechtfertigte sich doch Minister Rabin mit «ich habe es nicht zuerst getan» bezüglich obenerwähnter Austausch). Durch Druck und Einfluss der Medien und betroffenen Familien lassen sich Politiker in bedenklicher Weise von strategisch wichtigen Entschlüssen abbringen.

Somit stellt sich die Frage, was gegen die Bedrohung der Existenz unserer freien und demokratischen Gesellschaft zu unternehmen ist. Die Frage lässt sich in diesem Rahmen nicht ausführlich behandeln. Terrorismus ist, wenn auch krebsartig wuchernd, von Menschen geschaffen und kann deshalb auch durch Menschen abgewehrt werden.

Wie die israelische Erfahrung von einigemassen normalem Überleben im Zentrum täglicher terroristischer Aktivität zeigt, gilt es vor allem, Schwäche und Zeichen davon zu vermeiden. Versagen aber vorbeugende Massnahmen und kommt es zur Geiselnahme, stellt sich primär die Frage militärischer Lösungen. Diese sind fast immer möglich – nicht immer so direkt und «einfach» wie im Fall von Entebbe, aber mit einem «Billard Prozedere». Bedingung für solche Operationen ist unter anderem ein gut funktionierender Nachrichtendienst, der eine strategische Frühwarnung durchführt, mit einer Spezialabteilung ausschliesslich für Terrorismusfragen auch dauernd weltweit potentielle Ziele bestimmt und Massnahmen in Zusammenarbeit mit der Operationsabteilung bis ins Detail vorplant und einüben lässt. Die militärische Führung muss täglich persönlich die politischen Entscheidungsträger informieren. Oft genügt auch die Drohung mit Gegenmassnahmen. So hat zum Beispiel beim Ereignis von Zerk die Festnahme von über 200 Angehörigen der involvierten Terroristen zur bedingungslosen Freilassung von allen Geiseln geführt.

Es müssen aber nicht primär die «Laufburschen» des internationalen Terrorismus, sondern ihre Hintermänner bekämpft werden. Dies kann durch Ausübung von diplomatischem, politischem und starkem ökonomischem Druck erreicht werden, eventuell auch mit militärischen und paramilitärischen Massnahmen. Man könnte so die Immunität von Diplomaten, die diese zum Waffenschmuggel missbrauchen, einschränken.

Auch bei all diesen Massnahmen ist eine enge Zusammenarbeit der betroffenen Nationen – über die schon existierenden bilateralen Expertenbeziehungen hinaus – dringend nötig. Sie muss auch die **neutralen europäischen Staaten** einschliessen, die ohnehin de facto als Komplizen der Terroristen dastehen, wenn sie in Verhandlungen den Geiselnehmern ihre guten Dienste anbieten!

Auch im Bereich Information, Sicherheitsmassnahmen, Abwehr gegen Sponsorstaaten sind nur breitbasig koordinierte internationale Massnahmen von durchschlagender Wirkung. Erreicht man diese, lässt sich eventuell das vermeiden, was der ehemalige israelische Generalstabschef R. Eytan als letzte Möglichkeit sieht: Terror mit Terror zu bekämpfen, indem man z. B. syrische Offiziere und Diplomaten festnimmt, um sie gegen Geiseln eigener Nationalität auszulösen. Es liesse sich dann auch vermeiden, dass an den Staatsgrenzen Sicherheitskontrollen nötig werden, wie sie an der Alenby-Brücke für aus Jordanien anreisende

Araber alltäglich sind: Demontage von Lastwagen, Leibesvisitation, Röntgen des Schuhwerks, Gepäckkontrolle bei jedem Einreisenden – Massnahmen die mehrere Stunden dauern können.

Vorbeugen ist, wenn auch unangenehm, immer billiger. So findet man an der Einfahrt zu den Bauten des Kommandos der Zentralfront der israelischen Armee eine modernisierte Version der **Hebebrücke** mit der man das Eindringen von Lastwagenbomben verhindert (während man in amerikanischen Beratergremien noch diskutiert, gegen welches Kaliber von solchen man die Botschaften absichern soll ...).

Die Öffentlichkeitsarbeit und Mitarbeit der Massenmedien ist unerlässlich, wenn man durch Schweigen oder Täuschung eine militärische Operation überhaupt ermöglichen will (als positive Beispiele sind Entebbe und Mogadiscio, als negative «Desert One» gegen Iran und der versuchte Einsatz der Delta Force gegen die Entführer der TWA bekannt).

Flugzeugentführungen wirken in erster Linie über die Massenmedien, es hat sich zwischen diesen und den Terroristen eine Symbiose entwickelt, so dass man von **Medienterrorismus** sprechen muss. Dringend wäre hier nötig, dass die Massenmedien sich freiwillig einschränken, sich nicht mehr auf so virtuose Art von den Tätern missbrauchen lassen, wie es im Falle der TWA geschah. Erfolg hat sich diesbezüglich in Israel und unserem nördlichen Nachbarland mehrfach gezeigt – führende Journalisten in den USA z.B. sind aber dazu nicht bereit, da sie um ihre «Glaubwürdigkeit» (und das Geschäft!) fürchten.

So oder so beginnt alles im Detail. Bei der Gepäckkontrolle im Flughafen Zürich hatte der Polizeibeamte seine Waffe auf unnütze Art vorgehängt – in Lod hielt sie dann der israelische Soldat wie es sich gehört ...

Dr. C. Picco, Zuoz

Nato

Memorandum of Understanding für Nato-Hubschrauber der 90er Jahre unterzeichnet

Direktoren der Rüstungsämter aus Frankreich, Bundesrepublik Deutschland, Italien, Niederlande und Grossbritannien unterzeichneten ein Memorandum of Understanding für die Durchführbarkeits- und Vordefinitions-Studie eines Nato-Hubschraubers der 90er Jahre.

Kurzberichte aus dem WAPA-Raum

Von unserem Osteuropakorrespondenten

Studie über die sowjetische Kriegsrüstung

Die in Washington herausgegebene «Executive Intelligence Review» (EIR) veröffentlichte unter dem Titel «Global Showdown: The Russian Imperial War Plan for 1988» kürzlich eine auf Grund sorgfältiger Nachforschungen über die Rüstung und jüngsten militärischen Übungen der

Die Hubschrauber NH 90 (Gewichtsklasse 8 bis 9 t) sollen in einer Stückzahl von 700 Einheiten für Marineeinsätze und taktische Transporteinsätze gebaut werden. Nach Abschluss der Studie in ungefähr 14 Monaten wird eine Projektdefinitions-Phase eingeleitet. rp

International

Kurzinformationen aus dem Bereich Flieger und Fliegerabwehr

– Für die Überholung und Kampfwertsteigerung von F-4F Phantom der RAF erhielt British Aerospace einen Auftrag. Die F-4F Phantom sollen weitere zehn Jahre, bis zur Einführung des Eurofighters, eingesetzt werden.

– Das australische Verteidigungsministerium erteilte Sykorsky Aircraft einen Auftrag für die Produktionsaufnahme von acht Hubschraubern RAWs (Role Adaptable Weapons Systems) für die Royal Australian Navy.

– Die Air Weapons Division von British Aerospace wurde von der US Air Force als Hauptauftragnehmer für die Federführung einer Durchführbarkeits-Studie der Short-Range Anti Radiation Missile (SRARM) gewählt. Das Konsortium umfasst beteiligte Firmen aus sieben Ländern.

– Mit Infrarot-Sensoren für eine neue Generation von Aufklärungssystemen wurden Flugversuche aufgenommen. Das von der Air Weapon Division von British Aerospace entwickelte System ist für Tornado GR1 der Royal Air Force bestimmt.

– Einzelheiten eines neuen Radarwarnsystems für militärische Hubschrauber wurden kürzlich in London vorgestellt. Das von Ferranti Instrumentation und E-Systems entwickelte DATAR (Detection And Tactical Alert of Radar) kann auch für Flugzeuge, militärische Fahrzeuge und Schiffe verwendet werden.

– F-15 Eagle werden künftig Einsätze ab Island fliegen. Zwei von insgesamt 18 F-15 wurden kürzlich auf die NATO-Basis Keflavik überflogen, wo sie im Rahmen der 57th Fighter Interceptor Squadron die in den Luftraum Islands eindringenden sowjetischen Bear, Badger und Bison interzeptieren werden.

– Das amerikanische Ministerium erteilte British Aerospace einen Auftrag für Fliegerabwehrsysteme Rapier. Sie sollen für den Schutz von zwei Bases in der Türkei eingesetzt werden. Die Systeme werden von türkischen Truppen bedient. rp

und der Logistik angestrebt. Dadurch sollte für eine erfolgreiche Kriegführung die «maximale Option» geschaffen werden. Die Studie billigt Marschall Ogarkow eine Schlüsselposition bei der Realisierung dieser Pläne zu und bekräftigt frühere Meldungen, wonach dieser seit September 1984 Oberkommandierender des gesamten «Kriegsschauplatz (TW) West» mit dem Hauptquartier in Minsk geworden ist. Es wurden, wie es in der Studie weiter unterstrichen wird, bereits mehrere unabhängige Fronten gebildet, die im Kriegsfall selbstständig operieren und Offensiven serienmässig durchführen könnten. Auch die Kriegsmarine und die Luftwaffe wurden reorganisiert und diesen Plänen angepasst. Schliesslich stellt die Studie fest, dass das nukleare Schild der USA wegen der grossen Fortschritte der Russen, die sie auf dem Gebiet der nuklearen Rüstung gemacht haben, heute in der Praxis nicht mehr existiere. Die Durchführung des SDI Programms sei deshalb notwendig geworden, da dieses das nukleare Potential der Sowjetunion zum Grossteil entwerten könnte.

Dislozierung der sowjetischen Truppen in Polen

Die die «Nördliche Gruppe der Truppen» (NGT) bildenden und unter dem Kommando von Generaloberst Aleksandr Kowtunow in Polen stehenden Einheiten der sowjetischen Streitkräfte setzen sich aus zwei Panzerdivisionen und einer Mot Schützendivision zusammen. Dazu kommt noch die 24. Luftflotte, die an Stelle der 4. Frontluftarmee getreten ist. Die Gesamtstärke dieser Truppen wird auf rund 45 000 Mann geschätzt. Das Hauptquartier der NGT befindet sich in Legnica. Bei den Bodentruppen handelt es sich um die 20. Panzerdivision mit dem Kommandostab in Bidgosz, die 83. Panzerdivision mit dem Kommandostab in Legnica sowie eine Mot Schützendivision mit ihrem Stab in Wroclaw. Die reorganisierte Luftflotte verfügt über etwa 320 Flugzeuge, darunter auch modernste schwere Jagdbomber mit grösserer Reichweite. Die veralteten Frog- und Scud-Raketen der NGT wurden durch die modernen Typen SS-21 und SS-23 ersetzt. Die Stellungen der vier SS-23-Raketenbrigaden befinden sich: bei Boleslawiec im ehemaligen Schlesien, die zweite im ehemaligen Pommern östlich von Szczecin, die dritte bei Biedrusko nordwestlich von Poznan und die vierte in Nord-Ost-Polen bei Orzysz.

Gliederung der Sowjettruppen in Afghanistan

Die in Afghanistan eingesetzten sowjetischen Truppen wurden während des letzten Jahres reorganisiert. Sie bilden nach wie vor die 40. Armee, deren Hauptquartier von Termez nach Kabul verlegt worden ist. Obwohl die 40. Armee theoretisch dem Oberkommando des «Operationsgebiet (TWD) Süd», mit dem Hauptquartier in Taschkent angehört, ist sie gegenwärtig direkt dem Verteidigungsministerium in Moskau unterstellt. Kommandant dieser Armee ist der 62jährige Armeegeneral Michail Sorokin, früherer Chef des Leningrader Militärdistrikts. Von den nach der Besetzung nach Afghanistan verlegten ursprünglich 8 Divisionen wurden im Laufe der Restrukturierung dieser Streitkräfte die 54., 66. und 346. Mot Schützendivisionen abgezogen. Die

360. Mot Schützendivision wurde als 108. Mot Schützendivision umbenannt. Das Kommando der 5. Mot Schützendivision wurde von Khanabad nach Shindand, jene der 201. Mot Schützendivision von Jalalabad nach Mazar-i-Sharif verlegt. Die 108. Mot Schützendivision ist in Kabul stationiert. Hier befindet sich auch der Kommandostab der als Reserve dienenden, durch Teile der 103. und 104. Luftlandedivisionen ergänzten 105. Garde-LL-Division. Statt der abgezogenen Divisionen wurden vier selbständige Mot Schützenbrigaden in das Land verlegt, deren Kommandostäbe sich in Jalalabad, Kandahar, Kunduz und Khanabad befinden. Drei unabhängige Mot Schützenregimenter sind in Faizabad, Ghazni und in der Nähe von Herat stationiert. In Shindand ist auch ein Mehrfachraketenwerferregiment untergebracht. Die Gesamtstärke der in diesem Land stationierten sowjetischen Bodentruppen liegt bei 90 000 bis 100 000 Mann. Dazu kommen noch etwa 10 000 Mann Polizei- und Sondereinheiten.

Die Stärke der Luftwaffe wird auf etwa 10 000 Mann geschätzt, was ungefähr zwei Fliegerdivisionen entspricht. Sie verfügt über 650 Hubschrauber und 150 Kampfflugzeuge. Die den Divisionen der Landstreitkräfte zugeteilten Fliegereinheiten werden durch zwei selbständige Kampfhubschrauber- und zwei selbständige Transportregimenter ergänzt. Die Sowjets errichteten mindestens 16 moderne Luftwaffenstützpunkte im Lande. Sechs davon liegen in der nordöstlichen Provinz Badkhschan, von denen drei in der von der Sowjetunion annektierten, strategisch wichtigen Wakhan-Enklave gebaut worden sind. Weitere sowjetische Luftwaffenstützpunkte befinden sich bei Bagram, Kandahar, Serdeh Band, Abdan Mir Alam, Kunduz, Jalalabad, Shindand, Farah, Herat und Asarkh. Bei Shindand wurden auch Abschussrampen für Boden-Boden-Raketen errichtet. Ausserdem wurde eine 250 km lange breitspurige strategische Eisenbahnstrecke gebaut, die bei der über den Grenzfluss Amu Darja errichteten Brücke beginnt und bei Pul-i-Chunri endet, wo die Invasionsarmee das Hauptlager für ihre logistische Ausrüstung hat.

Neuer Kampfhelikoptertyp und Abwerfminen in Afghanistan

Pakistanischen Stellen zufolge benützen die Russen seit kurzem im Kampf gegen die Mujaheddin einen bisher in diesem Land nicht gesehenen neuen Kampfhelikopter. Er ist etwas kleiner doch wesentlich schneller als der gefürchtete Mi-24 und ist auch auf seiner Unterseite mit Waffen bestückt. Es besteht die Möglichkeit, dass es sich bei diesem Hubschrauber um den Mi-28 handelt, der das erste Mal Ende des vergangenen Jahres erprobt wurde. Der Mi-28 ist für die Bekämpfung von Bodenpunktzielen, Panzern, aber auch von Helikoptern, tieffliegenden Flugzeugen und Flugkörpern vorgesehen. Er kann eine Höchstgeschwindigkeit von 300 km erreichen und hat einen Aktionsradius von 250 km. Es wird angenommen, dass er durch Zwillingssturbinenmotoren mit einer Leistungsfähigkeit von 1700 PS betrieben wird. In letzter Zeit werden aus den Helikoptern in grösserer Zahl neuartige Plastikminen aus Streubehältern abgeworfen. Die Behälter

sind mit sechs Minenpaketen beladen, die je zwölf Minen beinhalten. Es handelt sich bei diesen um die 120 mm lange, 60 mm breite und 20 mm hohe Schützenabwerfmine PFM-1.

Sowjetische Weltraumrüstung

Kurz vor dem Mitte September durchgeführten amerikanischen Versuch, im Orbit einen alten Satelliten als Zielscheibe mit einem Jagdsatellit zu vernichten, richtete Moskau durch die Agentur TASS eine scharfe Warnung an Washington und beschuldigte die USA, «einen weiteren Schritt zur Eskalation des Wettrüstens und zu seiner Ausdehnung auf den Weltraum» zu unternehmen. Dabei verschwieg natürlich die sowjetische Propaganda, dass die Sowjetunion selbst solche Versuche seit Ende der 60er Jahre durchführt. Allein in der Zeit zwischen dem 1. Oktober 1968 und 30. Juni 1982 unternahmen die Russen mit Satelliten der «Kosmos»-Serie zwanzig solche Tests, nämlich mit den Flugkörpern Nr. 249, 252, 374, 375, 397, 404, 462, 804, 814, 843, 886, 910, 918, 961, 970, 1009, 1174, 1243, 1258 und 1379. Von diesen Versuchen verliefen 45% erfolgreich. Neun Satelliten zerstörten ihr Ziel: «Kosmos» 252 am 1. November 1968, «Kosmos» 375 am 30. Oktober 1970, «Kosmos» 397 am 25. Februar 1971, «Kosmos» 404 am 4. April 1971, «Kosmos» 462 am 3. Dezember 1971, «Kosmos» 814 am 13. April 1976, «Kosmos» 918 am 17. Juni 1977, «Kosmos» 961 am 26. Oktober 1977 und «Kosmos» 1258 am 14. März 1981. Verschiedene Tests mit Satelliten der «Kosmos»-Serie werden auch seitdem laufend durchgeführt. Allein im September wurden sechs Satelliten dieses Typs in den Weltraum geschossen, die die Seriennummer 1680 bis 1685 trugen. Hier muss auch die am 17. September erfolgte Koppelung des mit drei Kosmonauten besetzten Raumschiffes «Sojus T-14» mit dem Orbitarkomplex «Salut 7» – «Sojus T-13» erwähnt werden. Damit gelang es das erste Mal in der Geschichte der Raumfahrt, einer Mannschaft die Raumstation in arbeitsfähigem Zustand direkt an ihre Nachfolger zu übergeben. Damit ist den Russen ein wesentlicher weiterer Schritt zur Errichtung einer grossen bemannten Orbitalstation gelungen, die vor allem militärischen Zwecken, nämlich der Stationierung von Laserwaffen im Weltraum, dienen soll.

Sondereinheiten für Wüstenkriegführung

Laut einer hohen pakistanischen Militärquelle errichteten die Sowjets in der Nähe der afghanischen Städte Farah und Shindand streng geheime Stützpunkte für ihre neuen für die Wüstenkriegführung ausgebildeten Sondereinheiten. Diese Basen befinden sich nur etwa 780 km von der strategisch wichtigen Strasse von Hormuz entfernt.

DDR

Die DDR entwickelte eine weitere landgestützte Rakete, die SSC-3, für ihre Küstenabwehr. Sie hat eine Reichweite bis zu 90 km und soll die SSC-2B- und SSC-2C-Systeme ergänzen und schrittweise ablösen. Das neue System wird auf dem sowjetischen Zugfahrzeug MAZ-543 transportiert, das gleichzeitig zwei voneinander getrennte Werfer-Container mit sich führt. ■